

Zentrale Lagerstätten für Getreide als Aufgabe der königlichen Verwaltung im eisenzeitlichen Israel

Wolfgang Zwickel

Abstract

During Iron Age I a new type of building appeared in Palestine: the pillar houses. These buildings were likely used as storage rooms for the nourishment (mainly grain) of the local people. Private silos, existing besides this type of shared property of a local community, were only used for the storage of grain for seeding. Biblical remarks about official storage facilities are few. The facilities were used as infrastructure for military and trade activities. The king was likely responsible to guarantee food for soldiers and perhaps also for traders.

1. Die archäologische Ausgangslage in Tell el-'Orēme

Bei den Ausgrabungen in Tell el-'Orēme, dem biblischen Kinneret am See Genesaret, hat V. Fritz bereits in den 80er Jahren ein Pfeilerhaus ausgegraben (Abb. 1).¹ Reste einer Mauerfortsetzung zeigen an, dass neben diesem Bau ein zweiter existierte. Die gesamte Anlage datiert ins 8. Jh. v. Chr. und wurde 732 v. Chr. von den Assyrern zerstört. Die Siedlung dieser Zeit hat eine Größe von 0,75 ha. Das Pfeilerhaus ist etwa 15 m lang und 9 m breit. Durch zwei Reihen von Pfeilern mit teilweise aufgemauerten Zwischenräumen wird das Gebäude in drei Teile geteilt, von denen die beiden äußeren gepflastert waren, während der innere Raum aus Stampferde bestand. Die Breite der beiden gepflasterten Seitenräume schwankt zwischen 1,85 und 2,2 m. Der Ausgrabungsbefund machte deutlich, dass die beiden gepflasterten Räume überdacht waren, während der mittlere Teil wohl ohne Überdachung war. Damit konnte im Winter Regenwasser in den mittleren Hof fließen.

Nachgrabungen im Jahre 2004 unter der Leitung des Autors auf einer noch unausgegraben gebliebenen Fläche von ca. 6 Quadratmetern im Südosten zeigten, dass in den beiden Seitenräumen einerseits Säcke mit Emmer gelagert waren, andererseits auch Gefäße für Wein. Bei den Ausgrabungen von V. Fritz wurden in diesem Gebäude auf der viel größeren Gesamtfläche – die Fläche der Nachgrabung betrug nur rund 5 % – folgende Funde gemacht:

¹ Fritz 1990: 43–58.

	Locus 684 Nördlicher Flügel	683 Zentraler Raum	663 Südlicher Flügel
Schale/Schüssel	1	1	18
Krater		2	1
Kochtopf	3	2	5
Vorratskrug	1	1	3
Kanne/Krug/Kännchen/Flasche	6	1	4
Lampe			1

Die Fundverteilung ist recht eindeutig. In dem nördlichen Raum wurden vor allem kleinere Gefäße für Flüssigkeiten gefunden, daneben einige wenige Stücke anderer Gattungen. Der mittlere Raum (Hof) ist relativ fundarm. Im südlichen Raum häufen sich die Fundstücke, wobei dort vor allem Schüsseln und Schalen entdeckt wurden, aber auch immerhin 50 % der Kochtöpfe und die einzige Lampe aus diesem Gebäudekomplex. Drei Vorratskrüge, zu denen 2004 zwei weitere hinzukamen, zeigen, dass hier Flüssigkeiten gelagert wurden. Die Vorratskrüge haben einen Durchmesser von ca. 20 cm und eine Höhe von 25–30 cm und fassten demnach rund 8 l. Der Inhalt der neu gefundenen Amphoren dürfte etwas größer sein.

Archäobotanische Untersuchungen der Nachgrabungen zeigten, dass in dem südlichen Raum etwa kniehoch große Mengen an Emmer gelagert wurden, und zwar offenbar in Säcken, weil es nebeneinander Stellen mit enorm hohen Anteilen an Emmer und solche ohne Emmer gab. Dies ist eigentlich nur so zu erklären, dass das Getreide in Säcken gelagert wurde, wobei es zwischen den Säcken Zwischenräume gab.

Aus den archäologischen Daten wird man schließen dürfen, dass zumindest der südliche gepflasterte Seitenraum ein Lagerraum² war, in dem Flüssigkeiten – wohl Wein oder Öl – und vor allem Getreide aufbewahrt wurde. Für den nördlichen Seitenraum liegen keine archäobotanischen Untersuchungen vor, doch wird man annehmen dürfen, dass es sich gleichfalls um einen Lagerraum für Getreide handelte.

In dem Pfeilergebäude wurden trotz der hohen Anzahl an Kochtöpfen keine Feuerstellen gefunden. Daher dürften die Kochtöpfe nicht zum Kochen, sondern als Maßeinheit für Getreide verwendet worden sein. Die Kochtöpfe sind einigermaßen gleich geformt. Der Inhalt eines komplett gefüllten Kochtopfes entspricht

² Es gibt eine lange Diskussion um die Funktion dieser Pfeilerbauten, die hier nicht in extenso aufbereitet werden soll; vgl. hierzu zuletzt Weippert–Weippert 2014: 1–9. Man hat an Pferdeställe, Lagerräume, Baracken, Unterkünfte für Soldaten, Einkaufsmärkte etc. gedacht. In letzter Zeit zeichnen sich jedoch zwei Lösungen ab: Einerseits ist für Megiddo die Verwendung als Pferdestall inzwischen nachgewiesen, für Lachisch in einer gewissen Analogie wahrscheinlich, andererseits scheinen die meisten anderen Pfeilerbauten als Lagerräume verwendet worden zu sein.

einem Seah, einer hebräischen Maßeinheit von etwa 7 l. Die Maßeinheiten der Antike waren bei weitem nicht so genau wie unsere heutigen DIN-Maße, sondern zumindest bei Hohlmaßen recht grob. Da bisher unter den aufgefundenen Keramikgerätschaften keine eindeutig als Hohlmaße geeigneten Gefäße gefunden wurden, ist es recht wahrscheinlich, dass die in allen Haushalten verbreiteten Kochtöpfe auch als einfache Messgeräte genutzt wurden. Kochtöpfe sind allesamt etwa gleich groß und eignen sich ideal als einfaches Hohlmaß. Die Schwankungen, die es bei der Größe von Kochtöpfen gab, liegen bei etwa $\pm 10\%$ und entsprechen daher den Ungenauigkeiten, die auch sonst bei Maßen und insbesondere bei Gewichten³ in der Antike angenommen werden müssen. Zudem geht es bei den Kochtöpfen als Maß nicht – im Gegensatz zu den Gewichtsteinen – um eine exakt bestimmbare Einheit für Handelsaktivitäten, da Kochtöpfe als Hohlmaß normalerweise im familiären Kontext verwendet wurden.

Auf Grund des archäologischen Befundes in *Tell el-'Orēme* kann man daher sagen, dass in dem ausgegrabenen Gebäude vermutlich die beiden Seitenflügel als Lagerräume gedient haben. Die Lagerfläche betrug je Seitenflügel etwa 15x2 m, also insgesamt rund 30 Quadratmeter. Flüssigkeiten scheinen nur sehr wenig gelagert worden zu sein, denn Vorratskrüge wurden nur in geringem Maße gefunden. Eher wahrscheinlich ist es, dass hier vorwiegend Getreide gelagert wurde. An den Stellen, an denen wir dies archäobotanisch nachweisen konnten, stand der Getreidevorrat etwa 50 cm hoch an. Damit kommt man auf eine minimale Lagerfläche von rund 15 Kubikmetern oder 15 Tonnen. Die reale Lagerhöhe dürfte aber unmittelbar nach der Ernte höher gewesen sein, da vermutlich zu dem Zeitpunkt, als dieses Lagergebäude von den Assyrern vernichtet wurde, bereits Vorräte entfernt worden sein dürften. Andererseits gab es freie Flächen zwischen den Säcken, aber auch Bereiche, in denen die wenigen Vorratskrüge aufgestellt waren. Daher dürften rund 15 Tonnen Lagerkapazität in dem Gebäude durchaus realistisch sein. Wie bereits erwähnt, gab es nebenan mindestens ein zweites Pfeilergebäude. Damit würde sich die Lagerkapazität auf 30 Tonnen erhöhen. Ob noch ein drittes Gebäude hier existierte, kann bisher nicht gesagt werden.

Eine zweite Überlegung muss hier mitberücksichtigt werden. *Tell el-'Orēme* hat im 8. Jh. v. Chr. eine Grundfläche von etwa 0,75 ha. Eine durchschnittliche Siedlungsdichte in einer Ortschaft von 250 Einwohnern pro Hektar hat sich als realistische Größe in der Vergangenheit herauskristallisiert. Somit dürfte es in der Ortschaft knapp 190 Einwohner gegeben haben, was bei einer durchschnittlichen Familienstärke von 4–5 Personen etwa 45 Familien und damit 45 Wohnhäusern entspricht.⁴ Der durchschnittliche Konsum an Getreide liegt in Palästina

³ Vgl. dazu Kletter 1998 (vor allem die Tabelle auf S. 80), der auf die breite Streuung bei den Gewichtsteinen von rund $\pm 5\%$ aufmerksam gemacht hat.

⁴ Eine einfache Kontrollrechnung zeigt die ungefähre Richtigkeit dieser Schätzung. Normale Wohnhäuser der Eisenzeit sind zwischen 70 und 110 Quadratmeter groß. Geht

bei etwa 500 Gramm pro Tag⁵, pro Jahr somit bei rund 180 kg. 190 Bewohner benötigen demnach rund 34 Tonnen für die Eigenversorgung. Diese Schätzung ist natürlich reichlich ungenau. Einerseits führt schon eine unwesentlich geringere oder höhere Einwohnerzahl, aber auch ein geringerer oder höherer Verbrauch zu etwas anderen Werten. Trotzdem ist die Übereinstimmung mit dem gleichfalls reichlich ungenauen Schätzwert für die Lagerkapazität von 30 Tonnen doch erstaunlich. Somit ergibt sich die Arbeitshypothese, dass in den Pfeilerräumen die notwendigen Nahrungsmittel für die Versorgung der Bevölkerung aufbewahrt wurden.

2. Überprüfung der These an Hand anderer Ortslagen

Die These, dass die Vorräte für den Verbrauch gemeinsam aufbewahrt wurden, muss in zweierlei Hinsicht überprüft werden. Zum einen ist zu fragen, ob die Vorräte denn nicht im Privathaushalt gelagert werden konnten. Bei einem Pro-Kopf-Verbrauch pro Jahr von 180 kg wären das bei einer 4–5-köpfigen Familie rund 800 kg. Hinzu kommt noch der Anteil für die Wiederaussaat, der etwa 1/5–1/7 des Ertrages umfasst, somit noch einmal rund 150 kg umfasst. Dies ergibt einen Lagerbedarf innerhalb der Familie von knapp 1000 kg. Bei einem spezifischen Gewicht von 700 kg pro Kubikmeter entsteht ein Lagerbedarf pro Familie von durchschnittlich 1,5 Kubikmetern. Da es in den typischen Wohnhäusern keine Silos etc. gab, hätte man das Getreide in Säcken aufbewahren müssen, die sich archäologisch nicht erhalten haben. Der Platz in den rund 70–110 Quadratmeter großen Häusern ist relativ klein, zumal er auch mit den Haustieren (Kleinvieh, Esel, ggfs. Rind) geteilt werden musste. Zudem bestand die stete Gefahr, dass die eigenen Schafe und Ziegen sich in einem unbeobachteten Moment Zutritt zu den Getreidevorräten verschaffen und diese auffressen. Außerdem musste versucht werden, Mäuse, die die Vorräte auffressen, fern zu halten. Dies war bei einer zentralen Lagerung einfacher zu bewerkstelligen als bei einer dezentralen. Eine zentrale Lagerung hätte damit zumindest Sinn gemacht. Die Lagerung in Silos,⁶ die in den Boden eingetieft wurden, wie sie in einigen Gebieten üblich war und die mit großer Wahrscheinlichkeit zumindest in den meisten Fällen mit Privathäusern verbunden war, wurde nach dem derzeitigen Stand der Forschung

man von einer Fläche von durchschnittlich 100 Quadratmetern pro Haus aus, erhält man eine Gesamtfläche für Wohnbauten von 0,45 ha. Die übrigen 0,3 ha Fläche der Gesamtfläche des Ortes wurde von Straßen, der Stadtmauer mit ihren Türmen, der Toranlage und den Pfeilerhäusern eingenommen.

⁵ Hier wurde ein durchschnittlicher Schätzwert zu Grunde gelegt, der auch den geringeren Nahrungsmittelbedarf von Kindern mitberücksichtigt.

⁶ Der große Vorteil der Silos ist, dass die äußersten Schichten des eingelagerten Getreides zu faulen beginnen, dieser Prozess aber gestoppt wird. Damit dringen Wühlmäuse etc. nicht in den inneren Bereich des Silos, sondern wenden sich bei dem gefaulten Randbereich ab.

an vielen Orten nicht praktiziert.⁷ Solche Silos hätten bei dicht bebauten Ortschaften aber dann außerhalb der Ortschaften angelegt werden müssen, was aber die Gefahr von Diebstahl erhöht hätte.

Die zweite Kontrolle ist, die Größe der sonstigen Ortschaften, in denen Pfeilerhäuser gefunden wurden (Abb. 2), mit der Größe der Pfeilerhäuser und den dortigen Lagerkapazitäten zu vergleichen. Megiddo und Lachisch sollen hier unberücksichtigt bleiben, weil in Megiddo die Pfeilerhäuser inzwischen wohl zweifelsfrei,⁸ in Lachisch angesichts der analogen Baustruktur immerhin wahrscheinlich für die Pferdehaltung benutzt wurden. Darüber hinaus wurden noch folgende Pfeilergebäude gefunden, jeweils mit der Angabe der Ortsgröße im entsprechenden Stratum, der geschätzten Einwohnerzahl und der Größe der Lagerkapazität:⁹

Ort	Datierung	Ortsgröße	Geschätzte Einwohnerzahl	Benötigte Menge an Getreide	Anzahl der Pfeilergebäude	Größe der Lagerkapazitäten
<i>Hazor / Tell el-Qedah</i> ¹⁰	Stratum VIII = 9. Jh. v. Chr.	3 ha	750	250 m ³	1	2 ¹¹ x 18 m ¹² x 2,7 m ¹³ x 0,5 m ¹⁴ = 48,6 m ³
<i>Tel Hadar</i> ¹⁵	Stratum IV = 11. Jh. v. Chr.	0,75 ha	190	60 m ²	1	2 x 11 m x 3 m x 0,5 m = 33 m ³

⁷ Eine Zusammenstellung der Silos und ihrer Verbreitung in verschiedenen Zeiten ist noch immer eine Forschungslücke. Allgemein zu eisenzeitlichen Silos und Lagerräumen vgl. Weippert 1977²; Borowski 1987: 71–83 und Borowski 1997.

⁸ Cantrell 2006; Cantrell–Finkelstein 2006; Belkin–Wheeler 2006.

⁹ Für die Berechnung wurde jeweils die Fläche der beiden Seitenflügel mit einer Lagerhöhe von 50 cm berechnet.

¹⁰ Yadin 1958: 11–14.

¹¹ 2 Seitenschiffe.

¹² Länge des Seitenschiffs.

¹³ Breite des Seitenschiffs.

¹⁴ Höhe der Lagermenge.

¹⁵ Kochavi 1998.

Ort	Da- tierung	Orts- größe	Ge- schätzte Ein- wohner- zahl	Benö- tigte Menge an Getreide	Anzahl der Pfeiler- gebäude	Größe der Lager- Kapa- zitäten
<i>Hirbet el- Ašiq</i> ¹⁶	Stratum V = 9. Jh. v. Chr.	1,2 ha + x ¹⁷	300 + x	100 m ³ + x	3	3 x 2 x 19 m x 3 m x 0,5 m = 171 m ³
<i>Tell Abu Hawām/ Gat Kar- mel</i>	Stratum IV	ca. 1,5 ha ¹⁸	375	125 m ³	1	2 x 11 m x 1,5/2 m x 0,5 m = 19,25 m ³
<i>Tell Qasīle</i>	Stratum X = spätes 11./ frühes 10. Jh. v. Chr.	Max. 1,7 ha	Max. 350	115 m ³	1	2 x 13 m x 2,5 m x 0,5 m = 32,5 m ³
<i>Hirbet er- Rumele</i> ¹⁹ / <i>Bet Sche- mesch</i>	Stratum II = Eisen- zeit II	4 ha	1000	330 m ³	1	2 x 15 m x 5 m x 0,5 m = 75 m ³
<i>Tell el- Hesi</i> ²⁰	Eisenzeit II	1,6 ha	400	130 m ³	3	3 x 2 x 11,1 m x 2,4 m x 0,5 m = 80 m ³
<i>Tell es- Seba</i> ²¹	8. Jh. v. Chr.	1 ha	250	80 m ³	3	3 x 2 x 10 m x 2,5 m x 0,5 m = 75 m ³
<i>Hirbet el- Mšas</i> ²²	Haus 350, Area H,		250 ²³	80 m ³	1	1 x 2 x 7,5 m x 2,3 m

¹⁶ Kochavi–Tsukimoto 2008.

¹⁷ Die Südbegrenzung der Siedlung ist bislang nicht erfasst worden, so dass eine genaue Bestimmung der Größe der Ortslage schwierig ist.

¹⁸ Die Größe ist nur schwer anzugeben. Die Berechnung geht von dem besiedelten Tellbereich aus, lässt aber die östlichen, sich allmählich verflachenden Abhänge unberücksichtigt.

¹⁹ Grant–Wright 1939: 19.

²⁰ Bliss 1894: 90f.

²¹ Aharoni 1973: 23–30.

²² Fritz–Kempinski 1983: 43.

Ort	Datierung	Ortsgröße	Geschätzte Einwohnerzahl	Benötigte Menge an Getreide	Anzahl der Pfeilergebäude	Größe der Lagerkapazitäten
	Stratum II = 11. Jh. v. Chr.					x 0,5 m = 17 m ³
<i>Tell el-Milh</i> ²⁴	9.–6. Jh. v. Chr.		Max. 100 ²⁵	30 m ²	1	2 x 14 m x 2 m x 0,5 m = 28 m ³

Einige der Angaben benötigen jedoch eine Relativierung der Daten. In Hazor gab es einen Palast des regionalen Statthalters, dessen Untergeschoss zweifelsohne auch für Lagerzwecke genutzt worden sein dürfte. Daher dürfte hier nur ein Teil der benötigten Getreidevorräte in dem öffentlichen Lagerraum gelagert worden sein, während andere Teile unter königlicher Verwaltung sich in dem Palast befanden. Wie groß dieser Anteil jedoch war, ist schwer zu sagen.

Die Situation in *Tel Hadar* ist ein wenig außergewöhnlich. In dem Gebäude wurden rund 120 komplette Keramikgefäße gefunden, hauptsächlich große Vorratskrüge. Die Keramikgefäße mit einem Durchmesser von geschätzt je 40 cm²⁶ erfordern einen Stellplatz von fast 20 m². Somit verbleiben von den 66 m² nur 46 m² (bzw. 23 m³) für Getreidelagerungen. Allerdings gab es unmittelbar neben dem Pfeilerhaus einen Getreidespeicher mit 6 Kammern von je ca. 3 x 3 m Grundfläche, also zusammen rund 54 m² Fläche.²⁷ In einem solchen Getreidespeicher konnte höher gelagert werden als in einem normalen Pfeilerhaus, weil der Zugang angesichts fehlender Verbindungstüren offenbar von oben war. Die Höhe ist schwer zu schätzen, wird aber sicherlich über einen Meter betragen haben. Der Ausgräber nahm – wohl zu Recht – an, dass es sich hier um einen zentralen Speicherplatz handelte, dessen Inhalt dann verkauft werden konnte. Das Gebiet des südlichen Golan weist wunderbare Ackerflächen auf, deren Erträge den Bedarf angesichts der dünnen Besiedlung weit überstiegen und daher mögli-

²³ Die Einwohnerzahl an diesem Ort ist schwer zu schätzen. Herzog 1997: 205–208 hat vorgeschlagen, dass sich hier drei separate Ringsiedlungen befanden, denen etwa 60 Häuser zugehört haben dürften. Das Pfeilerhaus stand jedoch nur bei einer der Ringsiedlungen, und zwar außerhalb und separat gebaut. Ob jede dieser Ringsiedlungen autark war und vielleicht über ein eigenständiges Lagerhaus verfügte, ist unklar. Geht man von nur 20 Häusern als zugehörige Ringsiedlung aus, dann wäre der Bedarf lediglich bei 22 m³.

²⁴ Kochavi 1993a: 935.

²⁵ Vgl. Höhn 2015: 69.

²⁶ Sie sind unveröffentlicht und nur auf einem Photo in Kochavi 1998: 471 zu sehen.

²⁷ Kochavi 1993: 551 (dort noch Stratum II genannt).

cherweise in den Lagerräumen von *Tel Hadar* gesammelt wurden. Insgesamt ist daher der Befund dieser Ortslage nicht aussagekräftig. Allerdings muss die architektonische Zweiteilung der Anlage – hier Pfeilerhaus, dort 6-teiliger Speicher – durchaus in die Überlegungen mit einbezogen werden. Diente das Pfeilerhaus nur der Ortsbevölkerung, dann wären die dort aufbewahrten Vorräte durchaus ausreichend für die Bevölkerung gewesen, zumal wenn man berücksichtigt, dass dieser Ort möglicherweise in eine kleine Akropolis mit wenigen Einwohnern und in eine umliegende Siedlung zerfällt.

In *Tell es-Seba*²⁸ wurden in den Pfeilerhäusern 36 Vorratkrüge (holemouth-jars) gefunden. Bei einem Durchmesser von 40 cm verringert sich die für Getreidelagerung nutzbare Fläche um rund 6 m² oder 3 m³. Außerdem wurden hier große Mengen an unterschiedlichen Baumarten gefunden: *Acacia raddiana* (Akazie), *pistacia palaestina* (Terpentin-Pistazie), *pistacia atlantica* (Atlantische Pistazie), *cedrus libani* (Libanonzeder) und *tamarix aphylla* (Blattlose Tamariske).²⁸ Hierbei handelt es sich um in den Negev importierte Hölzer, die für den Hausbau benötigt wurden, teilweise sogar für Prachtbauten (Libanonzeder!). Die Lagerräume scheinen daher neben dem Aufbewahren von Getreide und Wein bzw. Öl auch und zu einem wesentlichen Teil der Lagerung von Bauhölzern gedient zu haben. Da der konkrete Raumbedarf für die Lagermengen nicht feststellbar ist, muss die Lagerfläche für Getreide stark reduziert werden.

Zumindest an den Orten, an denen es keine begründete Ausnahme gibt, sind die geschätzten Bedarfszahlen für die Eigenversorgung einer Ortschaft sehr ähnlich denen, die in den Lagerräumen gelagert werden konnten. Als Arbeitsthese wäre demnach festzuhalten, dass hier eine zentrale Eigenversorgung für die Bevölkerung vorliegt und dass nicht jede einzelne Familie ihr Getreide separat gelagert hat. Allerdings muss man sich immer wieder vergegenwärtigen, dass bei den meisten Orten bisher nur ein Bruchteil der antiken besiedelten Fläche ausgegraben ist.

An einigen Orten gibt es daneben spezielle Lagerstätten für Getreide mit einer größeren Lagerkapazität. Die älteste eisenzeitliche Anlage dürfte Gebäude 5900 in Sichem sein, das von den Ausgräbern als Getreidelagerraum bestimmt wurde.²⁹ Es wird Stratum IX und damit dem 10./9. Jh. v. Chr. zugewiesen. Jeder der drei parallelen Räume war 4,5 x 9 m groß. Damit ergäbe sich hier eine Lagerkapazität von 3 x 4,5 m x 9 m x 0,5 m, also insgesamt rund 60 m³. Das eisenzeitliche Sichem hatte eine Fläche von etwa 3,5 ha, falls der ganze Tell besiedelt war. Damit lebten hier knapp 900 Menschen, die einen jährlichen Getreidebedarf von 300 m³ hatten. Die Kapazität dieses Lagergebäudes reichte demnach nicht aus, die gesamte Bevölkerung zu versorgen. Daher wird es wohl noch weitere derartige Gebäude gegeben haben. Allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass es eine Siedlungslücke in Sichem im 11. und frühen 10. Jh. v. Chr.

²⁸ Aharoni 1973: 25.

²⁹ Campbell 2002: 250f.

gab, und daher kann die Bevölkerungszahl in den Jahrzehnten nach der Wiedergründung auch noch wesentlich geringer gewesen sein. Dass das älteste derartige Bauwerk aus Israel/Juda gerade in Sichem errichtet wurde, mag nicht ganz zufällig sein, da Sichem im späten 10. Jh. v. Chr. nach der Siedlungslücke wieder für kurze Zeit die Hauptstadt des Nordreichs war. Es wäre demnach im Kontext königlicher Baupolitik erbaut worden.

In Hazor gab es in Area G im Stratum VI (8. Jh. v. Chr.) einen großen Getreidespeicher in der Oberstadt, der leider nicht vollständig ausgegraben wurde, aber etwa 12 x 12 m groß und 3 m tief gewesen sein dürfte.³⁰ Dies ergibt eine Lagerkapazität von bis zu 400 m³. Das Becken war in den Boden eingetieft. Nebenan befanden sich zwei längliche Lagerräume (10030 C und 10064 C) mit einer Länge von 12 m und einer Breite von 1,6–1,8 m. Hier wurden nahezu keine Gefäße gefunden, was zumindest die Vermutung nahelegt, dass auch hier vegetabile Waren aufbewahrt waren. Hazor besaß zu dieser Zeit eine Fläche von knapp 5 ha. Die Einwohnerzahl dürfte allenfalls 1250 betragen haben, der Bedarf an Getreide war demnach bei 400 m³. Die Anlage reichte somit leicht für die Versorgung der Bevölkerung aus. Zusätzlich konnten auch noch Händler und Soldaten mitversorgt werden. Gerade bei der Lage von Hazor sind zusätzliche Kapazitäten für die Versorgung von Händlern und Soldaten durchaus sinnvoll. Das Hulebecken und damit auch Hazor war während der gesamten Eisenzeit II zwischen Aramäern und Israeliten heiß umkämpft. Zudem hatte Hazor eine ideale strategische Lage am Ende des Aufstiegs vom See Gennesaret her. Hier konnten Feinde ideal bekämpft werden, weshalb von einer steten Präsenz von Militärkontingenten in oder bei Hazor auszugehen ist.

Eine riesige Anlage wurde in Megiddo errichtet.³¹ Das runde, mit Steinen ausgekleidete und über eine Treppe begehbbare Silo war 7 m tief und hatte eine Speicherkapazität von 450m³. Megiddo hat eine Gesamtfläche von etwa 6 ha. Demnach konnten bis zu 1500 Personen dort wohnen, die einen jährlichen Bedarf an Getreide von ca. 500 m³ hatten, was in etwa der Speicherkapazität in dem Silo entspricht. Stratum III ist der assyrischen Herrschaft in Israel und damit dem 7. Jh. v. Chr. zuzuordnen. Der überraschend große Silo könnte damit erklärt werden, dass die Jesreel-Ebene die Kornkammer des Landes mit den größten Erträgen darstellt.

Diese Zusammenstellung basiert auf dem jetzigen Forschungsstand. Es wird weitere Anlagen gegeben haben, und sicherlich wurden nicht in allen Orten Pfeilerhäuser oder Silos hierfür errichtet. Eine gründliche Untersuchung der Zweckbestimmung der bei den palästinischen Bauten gefundenen Gebäude steht noch aus, archäobotanische Untersuchungen sind leider noch immer sehr selten. Daher ist zu erwarten, dass man in anderen Orten noch weitere Lagerräume als

³⁰ Yadin 1989: 187f.

³¹ Kempinski 1989: 133f.

solche bestimmen kann.³² Zudem sind die Orte alle nur teilweise ausgegraben, so dass man bei weiterer Grabungstätigkeit wohl noch mehr solche Bauten finden wird.

Dass der Ortsvorrat gemeinsam verwendet wurde, mag in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft seltsam erscheinen. Im antiken Israel und Juda waren jedoch die Ortschaften mit Ausnahme der Hauptstädte Samaria und Jerusalem nur in ganz wenigen, jeweils auf Grund ihrer Funktion begründbaren Fällen größer als 2 ha. In den kleinen Ortschaften mit 250 oder maximal 500 Bewohnern lebten einige wenige Großfamilien, die untereinander verwandt waren, sich gegenseitig halfen und unterstützten. Die Gesellschaft war stark egalitär und gemeinschaftsorientiert ausgerichtet. Somit mag es nicht so verwunderlich sein, dass ein gemeinsamer Getreidespeicher für eine Ortschaft existierte, zumal die Entnahme durch einen Aufseher kontrolliert werden konnte.

Separat dürfte jedoch das Getreide für die Wiederaussaat gelagert worden sein. Dieses Getreide sollte nicht angegriffen werden und sicherte die Zukunft einer Familie. Die 200 kg konnten aber gut in den Wohnhäusern in Säcken aufbewahrt werden.

3. Der biblische Befund zu Lagerräumen

Gibt es für diese archäologisch erschlossene These irgendwelche biblischen Befunde? Die überwiegende Mehrzahl der biblischen Begriffe, die mit Vorratsraum, Speicher, Lagerraum oder ähnlich übersetzt werden, findet sich in nachexilischen Texten (zu *misk^enōt* und *ōzār* s.u.).³³ Zudem beziehen sich zahlreiche Begriffe auf die Vorrathshäuser im Tempel-³⁴ und Palastbereich.³⁵ An dieser Konzentration auf Jerusalem wird deutlich, dass zum einen die biblischen Texte der nachexilischen Zeit häufig eine Jerusalem-zentrierte Sichtweise haben, zum anderen, dass die Schreiber der biblischen Texte im Umfeld des Hofes und seiner Institutionen gesucht werden müssen. In nachexilischer Zeit scheint man vom rein literarischen Befund her auch sehr viel stärker auf Kornspeicher, die in Verbindung zu Privathäusern standen, Wert gelegt zu haben.

Betrachtet man die mit einiger Sicherheit von der Forschung als vorexilisch angesehenen Texte, ist Dtn 28,8 ohne weiteren Aussagegehalt. Interessant ist der nur pluralisch belegte Begriff *misk^enōt*, der einerseits für die Vorratsstädte in Ägypten (Ex 1,11) verwendet wird, andererseits aber auch für solche in Palästina. Dabei überwiegen die Belege in den Chronikbüchern (2 Chr 8,4.6; 16,4; 17,12; 32,28), aber auch einmal findet sich ein Beleg im 1. Königebuch (1 Kön

³² In *et-Tell* (Betsaida) am See Gennesaret wurde offenbar u.a. eine Torkammer als Speicherplatz für Getreide benutzt; vgl. Arav 2009: 35.

³³ *Mamm^egūrā*: Jo 1,17; *m^egūrā*: Hagg 2,19; *'āsām*: Dtn 28,4; Prov 3,10; *māzū*: Ps 144,13; *ma'abūs*: Jer 50,26.

³⁴ *Bēt hā^esuppīm*: 1 Chr 26,15.17; Neh 12,25.

³⁵ *Ganšak*: 1 Chr 28,11.

9,19). Der Sinnzusammenhang beginnt in V. 15, V. 16–17a sind eingeschoben und bleiben in der nachfolgenden Übersetzung unübersetzt.³⁶

15 Folgende war die Angelegenheit der Fronarbeit,
 die der König Salomo aufziehen ließ,
 um zu bauen das Jahwe-Haus und sein (eigenes) Haus und den
 Millo und die Mauer von Jerusalem
 und Hazor und Megiddo und Geser
 17b und das untere Bet-Horon
 18 und Baalat und Tamar in der Wüste im Land ...
 19 und alle Speicherstädte, die Salomo hatte,
 und die Wagen- und Pferdestädte
 und (überhaupt) die Lieblingsbauten Salomos,
 die zu bauen sein Lieblingswunsch gewesen war,
 in Jerusalem [und im Libanon]³⁷ und im ganzen Bereich seiner
 Herrschaft.

Die Verse 16.17b und 18 sind ziemlich konkret, Vers 19 dagegen sehr allgemein und summarisch. Trotzdem dürften die Verse in einem Gesamtentwurf geschrieben worden sein. Die letzte Zeile nennt noch einmal Jerusalem, das in V. 15a ausführlich erwähnt wird, der „ganze Bereich seiner Herrschaft“ umfasst alle anderen Aktivitäten, die in V. 15b.17b.19 erwähnt werden. Die Wagen- und Pferdestädte dürften eine Besonderheit des unter Salomo noch recht rudimentären, aber allmählich doch aufblühenden Streitwagenheeres gewesen sein. Immerhin gab es nachweislich im 9. Jh. schon einen Obersten der Streitwagen (2 Kön 8,21), so dass die Aussage, dass bereits Salomo mit einem (bescheidenen) Streitwagenheer begonnen haben dürfte, wohl als zuverlässig angesehen werden kann.

Bezüglich der Speicherstädte muss man sich klarmachen, dass der hebräische Begriff *ṭr* sehr vieldeutig sein kann. Schon eine einfache ummauerte Anlage kann als Stadt bezeichnet werden. Dies wird besonders deutlich in 2 Kön 17,9, wo der Begriff *ṭr* näher beschrieben wird als „vom Wachturm bis zur befestigten Stadt“. Es ist gut vorstellbar, dass eine königliche Anordnung in allen etwas größeren Orten die Anlage solcher Bauten verfügte. Da es solche zentralen Lagerstätten schon in der Eisenzeit I gab, konnte hier auf eine vorkönigliche Tradition zurückgegriffen werden. Allerdings ist bemerkenswert, dass die Lagerräume der Eisenzeit I bisher alle nicht in jüdischen oder israelitischen Städten liegen: *Tel Hadar* gehörte wohl zum Königreich Gesur, *Tell Abu Hawām* war in dieser Epoche wahrscheinlich unter phönizischer Kontrolle, *Tell Qasīle* gehörte zum philistäischen Bereich. Die ethnische Zugehörigkeit von *Hirbet el-Mšāš* ist

³⁶ Die Übersetzung folgt Noth 1968: 200.

³⁷ Der Libanon dürfte eine spätere Ergänzung sein, die in einigen Ausgaben der LXX fehlt.

weitgehend unklar, jedenfalls gehörte es nicht zum jüdischen Kernland. Man könnte u. U. an eine vereinfachte Übernahme der Lagerräume der minoischen Paläste denken. Damit wäre dieser Bautyp durch die Seevölker ins Land gekommen. Juda und Israel haben somit ein Bauelement der Umwelt übernommen und in ihre Stadtanlagen integriert.

Vorratskammern (*ōzār*)³⁸ einer Stadt werden auch in Jer 20,5; 49,4 in Bezug auf Rabbat Bene-Ammon, der Hauptstadt der Ammoniter, in Jer 48,7 bezüglich Moab sowie in Ez 28,4 für Tyrus erwähnt. Außerdem hatten der Jerusalemer Tempel³⁹ und der Palast⁴⁰ entsprechende Speicherkammern; hierbei handelt es sich aber nicht um Kammern zur Aufbewahrung von gewöhnlichen Nahrungsmitteln, sondern um Schatz- und Kleiderkammern und diverse Nahrungsmittel für den Opferbetrieb; hier wurde auch der Tempel- bzw. Palastschatz aufbewahrt.

Ein weiterer, allerdings heftig umstrittener biblischer Text muss in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden. In 2 Chr 11,11 ist davon die Rede, dass Rehabeam in einigen Städten, die er zu Festungen ausgebaut hat, Vorräte (*'ozeroṭ*) an Lebensmitteln, Öl und Wein anlegte. Einige der in V. 6–10 genannten Festungen sind ausgegraben. Auf Grund der Grabungsergebnisse kann man davon ausgehen, dass diese Liste wohl nicht aus der Zeit Rehabeams, sondern eher aus der Zeit Josias stammt.⁴¹ Zudem handelt es sich auf keinen Fall um ausgesprochene Festungen, sondern um Ortslagen mit einer Mauer, die einer Belagerung – auch dank der Vorräte – eine Zeitlang widerstehen konnten. Damit wird deutlich, dass die Maßnahme des Baus solcher Vorrathäuser auch dazu

³⁸ Vgl. auch die nachexilischen Belege für dieses Wort und seine Bedeutung „Speicher“: Jo 1,17; Prov 8,21 sowie für den nachexilischen Jerusalemer Tempel Esr 2,69; Neh 7,69f.; 10,39; 12,44; 13,12f.; Mal 3,10 und für einen Speicher in Babylon Jer 50,37; Dan 1,2. Auch finden sich in den Chronikbüchern mehrere typisch chronistische Belege, die zwar vorgeblich die vorexilische Zeit beschreiben, aber eindeutig nachexilisch sind und die Vorratskammern des Jerusalemer Tempels meinen: 1 Chr 9,26; 26,20.22.24.26; 28,12; 29,8; 2 Chr 5,1; 8,15; vgl. auch 2 Chr 25,24.

Für die nachexilische Zeit und die zu dieser Zeit zugrunde gelegte Wirtschaftsstruktur ist vor allem 1 Chr 27,25–31 von Interesse (vgl. auch 2 Chr 32,27–29). Dieser Text gibt eindeutig nachexilische Verhältnisse wieder und nicht – wie in V. 31 behauptet – diejenigen der Zeit Davids. Demnach besaß der König nun die Kontrolle über zahlreiche landwirtschaftliche Güter und ließ die erwirtschafteten Produkte durch Angestellte verwalten. Wenn dieser Text reale Verhältnisse wiedergibt und nicht völlig fiktional ist, dürfte er auf Grund der Landschaftsangaben aus hasmonäischer Zeit stammen, denn erst dann wurden auch die angegebenen Gebiete von einem jüdischen König kontrolliert.

³⁹ 1 Kön 7,51; 14,26; 15,18; 2 Kön 12,19; 14,14; 16,8; 18,15; 24,13; 2 Chr 12,9; 16,2.

⁴⁰ 1 Kön 14,26; 15,18; 2 Kön 12,19; 14,14; 18,15; 20,13.15; 24,13; 2 Chr 12,9; 16,2; 25,24; 32,27f.; Jes 39,2.4; Jer 38,11.

⁴¹ In meinen Augen noch immer grundlegend, weil auf der Basis archäologischer Untersuchungen erstellt: Fritz 1981.

diente, in Kriegszeiten auf Nahrungsmittel zurückgreifen zu können. Mit den Nahrungsmitteln sollten notfalls die hier kurzfristig im Kriegsfall stationierten Soldaten versorgt werden können; in Friedenszeiten erhielten dagegen vorbeikommende Händler gegen Bezahlung in den Ortschaften ausreichend Nahrung. Die Speicherbauten sicherten demnach nicht nur die Eigenversorgung der Bevölkerung, sondern auch die Versorgung all jener, die sich hier beruflich aufhielten. Eine entsprechende Organisation der lokalen Lagerstätten förderte den Aufbau des Handels und der internen militärischen Struktur und war darum im Interesse des Königtums.

Dies stützt wiederum die These, dass schon Salomo als König mit der Anlage solcher Vorratslager begonnen hat und damit 1 Kön 9,15–19* durchaus glaubwürdig sein kann. David scheint nach allem, was wir wissen, keinerlei großangelegte Bauprogramme unternommen zu haben. Vor David dürfte es ohnehin keine öffentliche Baupolitik in Juda und Israel, abgesehen von Stadtmauern, gegeben haben. Davids vorrangiges Ziel war es, das Reich zu einen und zu stabilisieren. Erst Salomo wird mit einer sehr bescheidenen Baupolitik zur Schaffung einer Infrastruktur für den internationalen Handel begonnen haben. Im 9. Jh. unter den Omriden, also nur rund 50 Jahre nach dem Tod Salomos, scheint es bereits wieder einen blühenden internationalen Handel gegeben zu haben, der zuvor mit den Ende der Spätbronzezeit völlig zusammengebrochen war und erst im 10./9. Jh. v. Chr. wieder aktiviert wurde. Eine solche Infrastruktur konnte nicht in kurzer Zeit errichtet werden, sondern bedurfte eines erheblichen Vorlaufes und umfangreicher Baumaßnahmen über einen mittelfristigen Zeitraum hinweg. Die Anfänge müssen daher wohl in der Zeit Salomos gesucht werden.

4. Zusammenfassung

Der archäologische Befund zeigt, dass man in der südlichen Levante seit der Eisenzeit I zentrale Bauten (sog. Pfeilerhäuser) errichtet hat, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit als gemeinschaftlich genutzte Lagerräume für Getreide gedeutet werden können. Die ältesten Belege finden sich nicht im Gebiet Judas oder Israels, sondern sind möglicherweise von einer kretischen Tradition beeinflusst und wurden von den Seevölkern mitgebracht. Dieser Bautyp verbreitete sich ab der Eisenzeit II im ganzen Land, vor allem an Orten, die eine zentrale militärische oder für den Handel bedeutsame Funktion hatten. Daneben bzw. stattdessen wurden an einzelnen Orten auch große zentrale Speicherräume angelegt. Außerdem gab es private, in den Boden eingetiefte Silos, die zur Aufbewahrung von privatem Getreide dienten. Die zentrale Aufbewahrung des Getreides hatte den Vorteil, dass das Getreide besser vor Tieren geschützt war, die es hätten fressen können. Zudem konnte so die Verteilung zentral geregelt werden.

Den archäologischen Befunden entsprechen möglicherweise die – allerdings nicht ganz unproblematisch zu interpretierenden – literarischen Überlieferungen.

Die wenigen vorexilischen Texte machen es wahrscheinlich, dass diese zentralen Speicher auf königlichen Auftrag hin angelegt wurden. Sie dürften Teil der Fronarbeit gewesen sein, die jeder Judäer und Israelit zu leisten hatte. Die Vorräte dienten nicht nur der Versorgung der am Ort ansässigen Familien, sondern auch der Versorgung der Händler und im Kriegsfall der Ernährung von Soldaten. Die Infrastruktur für Kriegsfälle, aber auch für den Handel war Aufgabe des Königshauses. Die Errichtung dieser Bauten und damit die gemeinsame Lagerung der Getreidevorräte durch die Ortsgemeinschaft war wohl nur möglich, weil es in Israel eine weitgehend egalitäre Gesellschaft gab und weil in den einzelnen Orten nur wenige Großfamilien lebten.

Bibliographie

- Aharoni, Y. (Ed.) (1973) *Beer-Sheba I. Excavations at Tel Beer-Sheba. 1969–1971 Seasons*. Tel Aviv.
- Arav, R. (2009) Final Report on Area A, Stratum V: The City Gate. In: R. Arav (Ed.), *Bethsaida IV. A City by the North Shore of the Sea of Galilee*. Kirksville, 1–122.
- Belkin, L.A. – Wheeler, E. F. (2006) Reconstruction of the Megiddo Stables. In: I. Finkelstein – D. Ussishkin – B. Halpern (Eds.), *Megiddo IV. The 1998–2002 Seasons*. Tel Aviv, 666–687.
- Bliss, F. J. (1894) *A Mound of Many Cities or Tell el Hesya Excavated*. London.
- Borowski, O. (1987) *Agriculture in Iron Age Israel*. Winona Lake.
- Borowski, O. (1997) *Art. Granaries and Silos*. In: OEANE 2, 431–433.
- Campbell, E. F. (2002) *Shechem III. The Stratigraphy and Architecture of Shechem/Tell Balâtah*. Vol. I: *Text*. Boston.
- Cantrell, D. O. (2006) Stable Issues. In: I. Finkelstein – D. Ussishkin – B. Halpern (Eds.), *Megiddo IV. The 1998–2002 Seasons*. Tel Aviv, 630–642.
- Cantrell, D. O. – Finkelstein, I. (2006) A Kingdom for a Horse: The Megiddo Stables and Eighth Century Israel. In: I. Finkelstein – D. Ussishkin – B. Halpern (Eds.), *Megiddo IV. The 1998–2002 Seasons*. Tel Aviv, 643–665.
- Fritz, V. (1981) The »List of Rehoboam's Fortresses« in 2 Chr 11:5–12 – A Document from the Time of Josiah. In: *Eretz Israel* 15, 46–53.
- Fritz, V. (1990) *Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-'Orême am See Gennesaret 1982–1985* (ADPV 15). Wiesbaden.
- Fritz, V. – Kempinski, A. (1983) *Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Hirbet el-Mšās (Tel Māsôs) 1972–1975* (ADPV), Wiesbaden.
- Grant, E. – Wright, G.E. (1939) *Ain Shems Excavations (Palestine)*. Part V (Text), Haverford.
- Herzog, Z. (1997) *Archaeology of the City. Urban Planning in Ancient Israel and its Social Implications*. Tel Aviv.
- Höhn, S. (2015) *Kein Heiligtum in Beerscheba?! Zum historischen Kontext der alttestamentlichen Rede von Beerscheba*. Diss. Masch. Mainz 2015.
- Kempinski, A. (1989) *Megiddo. A City-State and Royal Centre in North Israel*. München.
- Kletter, R. (1998) *Economic Keystones. The Weight System of the Kingdom of Judah* (JSOT.SS 276). Sheffield.

- Kochavi, M. (1993) Art. Hadar, Tel. In: E. Stern (Ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 2. Jerusalem, 551–552.
- Kochavi, M. (1993a) Art. Malḥata, Tel. In: E. Stern (Ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 3. Jerusalem, 934–936.
- Kochavi, M. (1998) The Eleventh Century BCE Tripartite Pillar Building at Tel Hadar. In: S. Gitin – A. Mazar – E. Stern (Eds.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*. Jerusalem, 468–478.
- Kochavi, M. – Tsukimoto, A. (2008) Art. ‘En Gev. In: E. Stern (Ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land* 5. Jerusalem, 1724–1726.
- Noth, M. (1968) *Könige. 1. Teilband (BK IX/1)*. Neukirchen-Vluyn.
- Weippert, H. 1977². Art. Speicher. In: K. Galling (Ed.), *Biblisches Reallexikon (HAT 1/1)*. Tübingen, 308–309.
- Weippert, H. – Weippert, M. (2014) Dreischiffige Pfeilerhallen in der Eisenzeit. In: *ZDPV* 130, 1–42.
- Yadin, Y. (1958) *Hazor I. An Account of the First Season of Excavations, 1955*. Jerusalem.
- Yadin, Y. (1989) *Hazor III–IV. An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavation, 1957–1958. Text*. Jerusalem.



Abb. 1: Pfeilerhaus aus Kinneret (aus: Fritz 1990: 390)

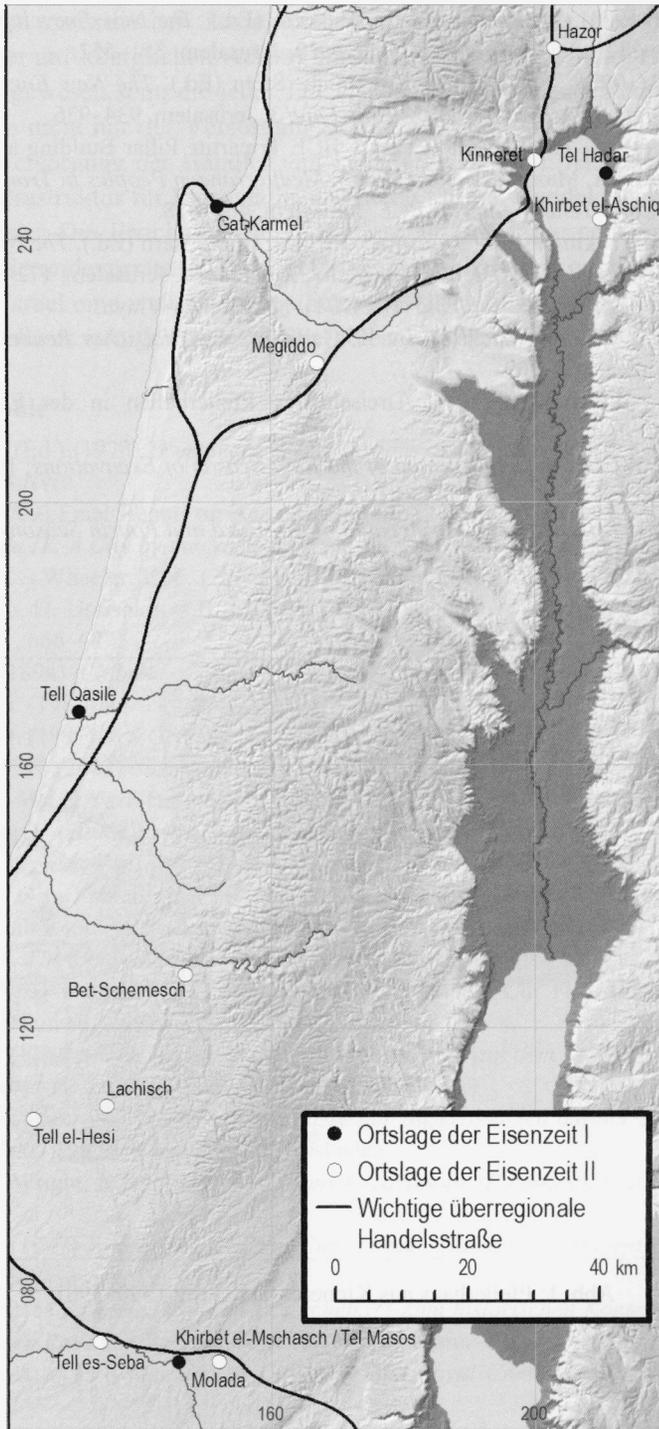


Abb. 2: Verteilung der Pfeilerhäuser in Palästina